

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

28 (2.2.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 8300 L.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hittlerstr. 63, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Kellamezeile 18 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 28

Freitag, den 2. Februar 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat dem österreichischen Gesandten in Berlin die deutsche Antwort auf die österreichische Beschwerde übergeben. In der Antwort der Reichsregierung wird die grundsätzliche Haltung gegenüber dem österreichischen Problem festgelegt, die einzelnen österreichischen Beschwerden werden Punkt für Punkt widerlegt. Zugleich bringt die Reichsregierung zum Ausdruck, daß das Problem einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist und auf diesem Wege nicht gelöst werden kann.

Die italienische Denkschrift trägt in der Abrüstungsfrage den deutschen Forderungen grundsätzlich Rechnung, auch in der englischen Denkschrift erblickt das Ausland zahlreiche Konzessionen an den deutschen Standpunkt.

Die englischen und italienischen Vorschläge zur Abrüstung finden in der Pariser Presse teils Ablehnung, teils werden sie für ungenügend befunden.

In Paris wurde ein Handelsabkommen zwischen Frankreich und Oesterreich unterzeichnet, was erneut zeigt, wie Frankreich Dollfuß stützt.

Die Thronrede des rumänischen Königs behandelte die zahlreichen Verträge und Bündnisse, die auf dem Balkan in der letzten Zeit abgeschlossen wurden und schloß mit einem Bekenntnis zum Völkerbund.

Dem Vertreter des DNB wurde von zuständiger Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten. Man würde nur eine Situation bedauern haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern. Sollte sich also eine Lösung finden lassen, die Deutschlands Wünsche auf einen angemessenen Ausbau seiner Landesverteidigung erfüllt und gleichzeitig Frankreich veranlaßt, seine Rüstungen nicht zu vergrößern, so würde das in Washington nicht als Aufrüstung Deutschlands aufgefaßt werden.

König Carol hielt anläßlich der Eröffnung des neugewählten rumänischen Parlaments eine Thronrede, worin er mit Nachdruck betonte, daß die rumänische Regierung nach wie vor für die Aufrechterhaltung des Friedens einträte.

Der erste Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde heute in Rom feierlich begangen. Der Duce nahm den Vorbeimarsch ab.

Dem Vertreter des DNB wurde von zuständiger Seite in Bezug auf die Abrüstungsfrage erklärt, daß die Vereinigten Staaten kein Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten. Ein angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung sei nicht als Aufrüstung anzusehen.

Der österreichische Gesandte bei Freiherrn von Neurath

Zurückweisung österreichischer Beschwerden.

DNB, Berlin, 1. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat heute nachmittags den österreichischen Gesandten, Herrn Tauschitz, zu sich gebeten und ihm die Antwort der Reichsregierung auf die am 17. v. Mts. überreichte Note ausgehändigt, worin die Beschwerden der österreichischen Regierung über angebliche Einmischungen Deutschlands in die inner-österreichischen Angelegenheiten enthalten waren.

Die deutsche Antwort stellt noch einmal die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung gegenüber dem österreichischen Problem fest und widerlegt auf Grund der angestellten Ermittlungen Punkt für Punkt die einzelnen österreichischen Beschwerden. Zugleich bringt die Antwort zum Ausdruck, daß nach Ansicht der Reichsregierung das Problem einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist und auf diesem Wege nicht gelöst werden kann.

Feldbischof D. Schlegel tritt in den Ruhestand

Berlin, 1. Febr. Der evang. Feldbischof der Wehrmacht, D. Schlegel, tritt mit Ablauf des Monats März 1934 auf eigenen Antrag in den Ruhestand. D. Schlegel hatte schon vor drei Jahren die Altersgrenze erreicht, sein Auscheiden ist nur auf sein hohes Alter zurückzuführen. Ueber die Nachfolge D. Schlegels ist noch nicht entschieden.

Die englischen u. italienischen Abrüstungsvorschläge

Die englische Denkschrift

Veränderungen am Macdonald-Plan vom März 1933

London, 1. Febr. Die englische Regierung hat nunmehr ihr Memorandum über die Abrüstungsfrage der Öffentlichkeit übergeben. Das 24 Seiten umfassende Schriftstück kommt zum Schluß im wesentlichen zu folgenden Vorschlägen, die im Sinne von Änderungen des ursprünglichen englischen Konventionstexturjes enthalten sind:

Der Grundsatz der Gleichberechtigung ist nicht weniger wesentlich als der der Sicherheit und beide müssen praktisch zur Anwendung gelangen. Ausgehend von der Annahme, daß die Abrüstungsvereinbarung auf zehn Jahre abgeschlossen wird, wäre die englische Regierung auch mit einer solchen Heeresstärke von 300 000 Mann einverstanden, wenn nur der mit der Zahl 200 000 angestrebte Grundsatz der Parität zwischen Frankreich, Deutschland, Italien und Polen zu einer entsprechenden Regelung führen würde. Auch einer Dienzeit von zwölf statt acht Monaten würde sie zustimmen, wenn dies allgemein gewünscht würde. Bezüglich der sog. „militärischen Ausbildung“ wird eine genaue Kontrolle vorgeschlagen. Die deutschen Versicherungen bezüglich der SA und SS werden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Weiter wird vorgeschlagen, sofort mit der Abschaffung von Tanks über 16 Tonnen bis zum Ende des nächsten Jahres zu beenden und der neuen deutschen Armee Kampfwagen bis zu 6 Tonnen zuzubilligen. Bewegliche Geschütze mit einem Kaliber bis zu 15,5 Zentimeter will die englische Regierung schließlich auch Deutschland, ebenso Oesterreich, Ungarn und Bulgarien zubilligen. Geschütze über 35 Zentimeter sollen bis Ende des ersten, über 22 Zentimeter bis zum Ende des zweiten und über 15,5 Zentimeter bis zum Ende des dritten Jahres zerstört werden.

In der Frage der Luftrüstungen sind folgende Vereinbarungen vorgeschlagen: Wenn die ständige Abrüstungskommission nach Ablauf von zwei Jahren die Abschaffung nicht beschließen hat, sollen alle Länder das Recht auf eine Militärluftfahrt haben. Sie würden in den folgenden acht Jahren je nach ihrer Lage ihre Bestände schrittweise bis zu einem zu vereinbarenden Stand entweder vermindern oder erhöhen. — Bezüglich der überlücklichen Landstreitkräfte bleibt die englische Regierung bei ihrem alten Konventionstexturje.

Die italienischen Abrüstungsvorschläge

Gegen unerfüllbare Bedingungen und Klauseln

Rom, 1. Febr. Die „Agenzia Stefania“ veröffentlicht eine Veröffentlichung, die den Standpunkt der italienischen Regierung zum Abrüstungsproblem enthält. So wie er bereits von Mussolini Anfangs Januar in Rom dargelegt worden war. Der Text umfaßt etwa zehn Schreibmaschinenseiten und ist in zehn Abschnitte eingeteilt, dessen Inhalt etwa folgendes befaßt:

In der Einleitung stellt die italienische Regierung fest, daß in der Abrüstungsfrage keine Zeit mehr verloren werden darf und daß der tote Punkt überwunden werden muß, wenn nicht ein zerfallenes Europa in teinliche Mächtegruppen und ein Rüstungswettlauf eintreten soll. Die deutsche Position sei dadurch stark, daß sie die Beziehung zwischen den beiden Arten von Rüstungsregelungen leugnet, nämlich der einen, die die Gleichberechtigung herbeiführen soll und der anderen, zu der Deutschland als entzweitete Macht nicht verpflichtet ist.

Die italienische Regierung betont aber, daß ihre Politik ausgeprägte Abrüstungspolitik gewesen ist und bleibt. Allerdings müßten Abrüstungsvorschläge der Mächte klar und präzise und nicht durch Klauseln von vornherein unerfüllbaren Bedingungen in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigt sein. Die italienische Regierung kann nicht umhin, den Friedenserklärungen des Präsidenten Hindenburg und des Reichkanzlers Hitler die größte Beachtung zu schenken, abgesehen davon, daß Abkommen nicht auf Mißtrauen aufgebaut werden können, muß man zugeben, daß die wiederholten gleichlautenden Erklärungen des deutschen Regierungschefs ein festeres Unterpfand dafür sind, daß klare und freiwillig angenommene Abkommen nicht nur nicht gebrochen, sondern nicht einmal für die Dauer ihrer Geltung durch weitergehende und auf Abänderung zielende Forderungen diplomatisch verfaßt würden.

Praktische Vorschläge

Die italienische Regierung hält folgendes Abkommen als im Rahmen des Möglichen liegend. Es könnte gelten bis zum 31. Dezember 1940 und müßte vor allem folgende Verpflichtungen enthalten:

1. Abschaffung des chemischen Krieges mit Kontrolle über Vorbereitung und Ausbildung.

2. Verbot des Bombenabwurfs auf Zivilbevölkerung, wobei zu bemerken ist, daß auf dem Gebiete der Abschaffung des Luftbombardements noch radikalere Maßnahmen erreicht werden können. Diese Maßnahmen würden die Lösung der Frage der deutschen Gleichberechtigung in der Luft sehr erleichtern.

3. Beschränkung der Militärausgaben der durch die Friedensverträge nicht beschränkten Mächte auf ihren gegenwärtigen Stand.

1. Beschränkung des Heeresmaterials derselben Mächte auf den gegenwärtigen Stand.

Was die Effektivität betrifft, so geht die deutsche Forderung nach 300 000 Mann von der Tatsache aus, daß die bewaffneten

Mächte ihre Effektivitäten nicht auf die Ziffern des Macdonald-Planes herunterziehen, sondern die augenblicklichen Ziffern beibehalten. Wenn die Herabziehung in Betracht gezogen wird, erklärt sich Deutschland bereit, über die oben genannte Ziffer mit sich reden zu lassen. Bei dieser Lage zweifelt die italienische Regierung, wenn sie die augenblicklichen Effektivitäten zum Beispiel Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei betrachtet, ernstlich daran, ob man mit Recht die Behauptung aufstellen kann, daß die im Macdonald-Plan angedeuteten Verhältnisse in den deutschen Vorschlägen zugunsten Deutschlands verändert worden seien. Das Problem der Herabziehung und gegenseitigen Abwägung der Effektivität ist so kompliziert und wirkt so viel Fragen auf, daß dadurch der Abschluß eines Abkommens in Frage gestellt würde. Es ist deshalb besser, auf der Basis des Status quo und der von den deutschen Vorschlägen angebotenen Beschränkung zu verhandeln.

Für die Seerüstungen müßte man eine Revision zur nächsten Seekonferenz aufschieben.

Den hier vorgelegenen Zugeständnissen gegenüber würde Frankreich einen sofortigen und wirksamen Gegenwert erhalten in der Aufrechterhaltung seiner Gesamtrüstung. Ohne Zweifel würde das, von der technisch-militärischen Seite aus gesehen, genügen, um ihm für die ganze Dauer des Abkommens eine unabweisbare Sicherheit zu garantieren.

Was die Sicherheit durch die Verträge betrifft, so ist es überflüssig, an den Vakt von Rom und an den Vakt von Locarno zu erinnern. Der Viererpakt erhält seinen Wert durch die in ihm vorgelegene dauernde und methodische Zusammenarbeit der großen Weltmächte. Dem Locarnopakt fühlt sich Italien als Garant local verpflichtet und weiß sich hierin mit der Regierung von London einig. Die deutsche Regierung hat übrigens den Abschluß von zehnjährigen Nichtangriffspakten mit allen seinen Nachbarn angeboten.

Ein letzter und wesentlicher Gegenwert für die Annahme der deutschen Forderungen, der außerdem einen neuen Beitrag zur Sicherheit liefern würde, könnte die Verpflichtung Deutschlands sein, nach Genf zurückzukehren, nicht nur um das Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, sondern um seinen Sitz im Völkerbund wieder einzunehmen. Die italienische Regierung weist nachdrücklich darauf hin, von welchem Interesse ein solches Ereignis sein würde.

Zum Schluß betont die italienische Regierung ausdrücklich die Notwendigkeit, daß der augenblicklich im Gange befindliche Gedanken-austausch endlich in viel Fortschritte zeitige, daß er eine Zusammenberufung der Außenminister oder Regierungschefs der vier großen Weltmächte rechtfertigen würde. Zu einer solchen Zusammenkunft könnten auch die Vertreter anderer Großmächte eingeladen werden.

Pressestimmen zu den Abrüstungsvorschlägen

Pressestimmen zu den englischen und zu den italienischen Abrüstungsvorschlägen

Berlin, 1. Febr. Die Berliner Presse nimmt zu den englischen und italienischen Denkschriften zur Abrüstungsfrage nur sehr vorläufig Stellung, da eine eingehende Prüfung der Ausführungen der gemachten Vorschläge in der kurzen Zeit noch nicht hat erfolgen können. Die Blätter werfen besonders die Frage auf, welche Gründe die britische Regierung geleitet haben mögen, die Denkschrift im gegenwärtigen Zeitpunkt zu veröffentlichen, nachdem die diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstung bisher vertraulich geführt worden sind.

Aus der Veröffentlichung der Denkschrift, so schreibt der „Völkische Beobachter“, kann man den Wert ersehen, den die Londoner Regierung selbst diesem Dokument zuerkannt hat. Alles in allem genommen betrachtet die britische Regierung in großem Maße das Zustandekommen einer allgemeinen Abrüstungskonvention zu ermöglichen, indem sie Forderungen der Sicherheit, der Gleichberechtigung und der Abrüstung einheitlich zusammenfaßt, die nach ihrer Ansicht unter den heutigen Umständen zu den erstrebten Zielen führen. Als Vermittlungsaktion zwischen Deutschland und Frankreich, so meint das Blatt weiter, könne die britische Denkschrift nicht in Frage kommen, weil sie sich nicht nur an Frankreich und Deutschland, sondern auch an alle an der Abrüstung interessierten Staaten mit neuen Vorschlägen wendet. Das Blatt hofft, daß die britische Regierung gute Gründe für die Annahme haben möge, daß ihre Vorschläge auf fruchtbaren Boden fallen. Zur italienischen Denkschrift sagt der „Völkische Beobachter“, daß diese vom Staatschef Mussolini selbst stammt und am 3. Januar in Rom dem englischen Außenminister Simon bei seinem Besuch schriftlich übergeben worden sei.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß die beiden Dokumente stielhafte Parallelen und übereinstimmende Gedankengänge zeigen. Der Plan Macdonalds sei keinesfalls ausgegeben, vielmehr noch weiter ausgebaut worden. Es komme England nur auf die Qualität zwischen den Mächten an. Bemerkenswert ist, daß die englische Denkschrift mit besonderem Nachdruck die Rückkehr Deutschlands nach Genf und in den Völkerbund als wesentliche Bedingung einer Mächteeinigung hinstellt. Auch die italienische Denkschrift spreche von einer Verpflichtung Deutschlands, nach Genf zurückzukehren als Gegenwert für die Annahme der deutschen Forderungen.

Auch der „Berliner Börsenzeitung“ erscheint es nicht unbedenklich, daß die englischen Vorschläge sich auch auf andere Staaten beziehen. Das Blatt meint, man könne sich schwer vorstellen,

daß eine solche Erweiterung der Diskussionsbasis einer raschen Lösung der ohnehin so schwierigen Frage besonders förderlich sein könne. Man müsse den Engländern sehr schon zu verstehen geben, daß ihre Denkschrift letzten Endes eben nur eine „Denkschrift“ und nicht etwa schon die Generallösung der Abrüstungsfrage sei.

Die Londoner Presse zur Abrüstungsdenkschrift

London, 1. Febr. Die britische Denkschrift zur Abrüstungsfrage findet in der ganzen Londoner Morgenpresse wenn auch nicht begeistertes, so doch warmes Lob. Es herrscht Einigkeit darüber, daß die Vorschläge so gut erdacht seien, wie es bei einer so verwickelten und heissen Frage möglich war. Verschiedene Blätter glauben, daß es sich um den letzten Versuch handle, die Abrüstungskonferenz zu retten. Sie sprechen ferner von bedeutungsvollen Zugeständnissen gegenüber Deutschland. Auf der anderen Seite wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Frankreich sich durch die vorgeschlagenen Bestimmungen über die Kontrolle und gegenseitige Bestrafung veranlaßt sehen wird, sich mit diesen Zugeständnissen einverstanden zu erklären. „Times“ verzeichnet schon in der Uebersicht die Abrüstungsdenkschrift der englischen Regierung als einen kühnen Fortschritt. Er gehe über alles hinaus, was bisher in der Abrüstungsfrage vorgeschlagen worden sei. Das Blatt vertritt sogar den Standpunkt, daß sie trotz ihres Kompromisscharakters entschieden und dabei genauer sei als die brennende gleichzeitige veröffentlichte italienische Denkschrift. Was England vorschlägt, meint das Blatt, werde der Forderung Deutschlands nach Gleichheit ebenso gerecht, wie Frankreichs Verlangen nach Sicherheit. Die konservative „Morningpost“ spricht von einem letzten Versuch. Der englische Vorschlag sei für England gerade ein beträchtliches Risiko auferlegt. Vielleicht lohne es sich aber, insbesondere wenn man im Austausch gegen dieses Opfer für die nächsten zehn Jahre mit einem gesicherten Frieden und der Vermeidung jedes kostspieligen Weltkriegens rechnen könne.

Der sozialistische „Daily Herald“ erinnert seine Leser daran, daß morgen der zweite Jahrestag des Beginns der Abrüstungskonferenz ist. Mit den neuen englischen Vorschlägen ist das Blatt zufrieden. Die Frage werde darin offen so behandelt, wie sie wirklich sei. Es komme jetzt auf das Verhalten Frankreichs an. Beharre es bei der Probezeit, so werde die Abrüstung endgültig scheitern. Auch „Daily Mail“ ist voll Lobes über die Geschicklichkeit und Klugheit, mit der die englische Regierung vorgegangen sei. Auch für den Fall, daß auch diese Bemühung scheitern müsse, die englische Regierung sich endgültig von der Abrüstungskonferenz zurückziehen. „News Chronicle“ spricht von den Vorschlägen eines „ehelichen Mäkkers“. Begeisterung könne man bei den Vorschlägen nicht empfinden, aber sicher sei die englische Plan weniger unbefriedigend als die Vorschläge Italiens. Im Grunde schlage Rom nur vor, daß jeder behalte, was er hat.

Die französische Presse lehnt die Denkschriften ab

Paris, 1. Febr. In offiziellen Kreisen hat man bis jetzt weder zur englischen, noch zur italienischen Denkschrift sich geäußert. Die englische Denkschrift, deren Bedeutung man höher einzuschätzen scheint als die italienische, ist bereits eingehend geprüft worden. Doch weist man darauf hin, daß der Ministerpräsident erst am Mittwoch das Außenministerium übernommen und deshalb nicht Zeit gehabt habe, sie selbst durchzusehen.

Das Urteil der Presse über beide Denkschriften ist nicht gerade ermutigend. Man kann es als Ablehnung des englischen Vorschlags bezeichnen, obwohl einige Blätter versuchen, diese Ablehnung mit angeblichen Vorbehalten zu umgeben.

Der offizielle „Petit Parisien“ will den englischen Beitrag zur Abrüstungsfrage nicht ohne weiteres ausschalten, da die Verständigung zwischen Paris und London über viele Anregungen durchaus möglich sei. Leider ergaben sich aber wenn man auf die Einzelheiten eingehe, sehr ernste Meinungsverschiedenheiten. Frankreich fordere eine substantielle Rüstungsherabsetzung der am härtesten gerüsteten Armeen, nicht aber die Aufrüstung Deutschlands.

„Deux“ nennt das englische Dokument wenig befriedigend für Frankreich, weil es Deutschland die Aufrüstung anbiete und gleichzeitig die übrigen Mächte zwingen wolle, ohne Probezeit abzurufen. Die angeblichen neuen Garantien, die England anbiete seien bereits von England mehrmals durch die Artikel des Briand-Kellogg-Pakt übernommen worden.

Deutsche Frauen, tut Eure Pflicht!
Sonntag, spendet zum Eintopfgericht!



Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldorff
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und vor diesem Lächeln wich die Frau innerlich zurück und verschloß angstvoll das Tor ihrer Seele. Nicht freiwillig war sie in diese zweite Ehe gegangen, sondern von ihm gezwungen, dessen Namen sie nun trug, und der für sie wohl Freundschaft und Mitleid, aber keine Liebe empfand. Nun, die erwartete er ja auch nicht von ihr.

Ein kleiner, hochmütiger Zug war plötzlich um den feinen Mund, da die junge Frau, den Kopf steif in den Nacken gebogen, fortjah, als habe sie der Blick eines Fremden befristet.

„Troßtopf!“, dachte Steinherr und spürte, wie ihm das Blut in die Schläfen stieg. Aber die kleine, zornige Aufwallung vertrieb ihn schnell. Gerade diese Abwehr, dieser Stolz, der sich so schwer ergab, gefielen ihm. Allzu leichte Beute war ihm stets geworden. Um die Liebe dieser Frau mußte man kämpfen; aber besaß man sie einmal, besaß man sie ganz — das spürte er in unbeirrbarer Sicherheit. Die Mühe lohnte sich.

Wieder war das leise, überlegene Lächeln auf dem braunen Gesicht, das Wera so reizte, als Steinherr ihr das große Hermelincaput umlegte, mit unsäglichem Selbstverständnis dabei sich lockende Haarsträhne in den Nacken zurückfrisch und fragte, ob sie noch ein bißchen ins Savoy gehen wolle. „Ich hätte Lust, noch einen Bissen zu essen.“

„Ja, gern!“ erwiderte sie hastig. Jemand etwas, um das, was man, noch ein wenig hinauszufischen... Aber es wurde ein zwangvolles Mahl trotz der interessanten Umgebung, der Pracht, die in schreckendem Gegensatz stand zu der großen Not auf der ganzen Welt, und trotz des Champagners, den Steinherr bestellte, denn beider Gedanken

Die Auffassung der amerikanischen Regierung über die Abrüstungsdenkschriften

„Angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung anzusehen.“

W.B. Washington, 2. Febr. Die amerikanische Regierung studiert mit großer Aufmerksamkeit die inhaltliche Zusammenfassung der britischen Abrüstungsdenkschrift, die der britische Botschafter dem Außenminister Hull übergeben hat. Eine offizielle Stellungnahme der Regierung wird abgelehnt und zwar mit der Begründung, daß die von London und Rom ausgehenden Vorschläge mehr denn je erweisen, daß es sich noch immer um ein rein europäisches politisches Problem handle, um die Einigung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt. Unter keinen Umständen wollen die Vereinigten Staaten sich in diese Dinge mischen wenn sie auch dringen hoffen, daß die deutsche und die französische Regierung bald zu einem Kompromiß gelangen möchten.

Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Veränderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen.

Deutsch-polnisches Frühstück

anlässlich der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes

Berlin, 1. Febr. Der polnische Gesandte in Berlin hatte die Vertreter der Reichsregierung zu einem Essen eingeladen, das er gelegentlich der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar gegeben hat. An dem Frühstück nahmen teil der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der Reichserziehungsminister Darre und Staatssekretär von Bülow vom Auswärtigen Amt. Während des Essens hielt der polnische Gesandte eine Rede, die er mit einem Trinkspruch zu Ehren des Reichspräsidenten und des Reichkanzlers schloß. Darauf antwortete Reichsaussenminister von Neurath wobei er ehrende Worte auf den Staatspräsidenten der Republik Polen und auf Marschall Bilsudski sprach.

Warschau, 1. Febr. Zwischen dem polnischen Außenminister und dem deutschen Gesandten von Nolte fand am Mittwoch der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes statt, das im August 1929 unterzeichnet worden war.

Gegen unzulässige Einmischung in den Abstimmungskampf im Saargebiet

W.B. Berlin, 1. Febr. Amtlichseits wird mitgeteilt: Der Landesverräterische Teil der Presse des Saargebiets weist immer wieder darauf hin, daß von deutscher Seite aus in unzulässiger Weise in den Saarabstimmungskampf eingegriffen werde. Es wird behauptet, daß zahlreiche Personen aus dem Reich in das Saargebiet kämen, um dort Terror zu verüben und vor allem die Bevölkerung zu bestechen. Dieses Treiben gefährde die freie Abstimmung und die Sicherheit aller „Nichtgleichgewichteten“. Diese Klagen werden zum Anlaß genommen, in Eingaben an den Völkerverbund und andere interessierte ausländische Stellen die Verschiebung der Wahl für unbestimmte Zeit oder aber die Besetzung des Saargebietes durch internationale Polizei oder gar durch französische Truppen zu fordern.

Um dem Treiben der notorischen Landes- und Volksverräter auch den geringsten Vorwand zu entziehen, wird erneut darauf hingewiesen, daß die Führung des Abstimmungskampfes innerhalb des Saargebietes lediglich Aufgabe und Recht der Saarländer selbst ist. Jede Einmischung von Anderen, seien es Amts- oder Parteistellen oder Privatpersonen, in den Abstimmungskampf im Saargebiet hat daher zu unterbleiben. Zutünftig wird unmissverständlich gegen alle diejenigen vorgegangen werden, die sich im Saargebiet in die politischen Angelegenheiten der Saarbevölkerung einmischen, besonders wenn sie, wie dies schon geschehen ist, unwahrheitsgemäß Beziehungen zu Amts- oder Parteistellen vorpiegeln.

Tagung des Weltpostvereins eröffnet

Kairo, 1. Febr. Die 10. Tagung des Weltpostvereins wurde am Donnerstag durch den ägyptischen Kronprinzen an Stelle des erkrankten Königs eröffnet.

Die Gauleitertagung in Berlin

W.B. Berlin, 1. Febr. Am Donnerstag vormittag fand, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die Gauleitertagung in Berlin ihre Fortsetzung mit Vorträgen von weltanschaulicher Bedeutung.

Als Erster sprach der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Walter Buch, der in großen Zügen die Aufgaben und den Aufbau der Parteigerichtsbarkeit umriss. Er betonte dabei besonders, daß die blutmäßige Reinheit einer der Grundpfeiler der NSDAP sei.

Reichsleiter Buch ging dann ausführlich auf die Einzelaufgaben der Parteigerichtsbarkeit ein.

Im Anschluß an die Worte des Reichsleiters nahm Reichsleiter Alfred Rosenberger Gelegenheit, kurz über die Aufgabe der geistigen weltanschaulichen Erziehung der Partei, mit deren Ueberwachung er vom Führer beauftragt worden ist, zu sprechen.

Als letzter Redner ergriff dann der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß, das Wort zu eingehenden Ausführungen über die Notwendigkeit wirklich nationalsozialistischer und sachkundiger bevölkerungs- und rassenpolitischer Arbeit durch die Partei. Es gelte hier nicht, einen Rassenkampf zu führen oder anthropologische Halbgebilde zu üben, sondern es müsse den Menschen wieder ein rassischer Instinkt gegeben werden.

Nach kurzen abschließenden Worten des Stabsleiters der NSDAP, Dr. Ley, in denen er die Bedeutung gerade dieser im wesentlichen weltanschaulichen Fragen gewidmeten Stunden unterstrich, wurde die Vormittagstagung beendet.

Oberst Reinhardt an den Riffhäuserbund

Berlin, 1. Febr. Der neue Bundesführer des Reichskriegerbundes Riffhäuser Oberst a. D. Reinhardt, richtete an die Mitglieder des Riffhäuserbundes eine Rundgebung, in der es unter anderem heißt:

„Der Frontgeist des Soldatentums von 1914/18 und der Kampfergeist der nationalsozialistischen Revolution gehören zusammen. Auf ihrer Grundlage baut sich das Dritte Deutsche Reich auf. In dieser Anschauung werde ich den Riffhäuserbund führen. Das neue Deutschland braucht jeden Mann. Unsere Zeit duldet keinen Stillstand. Jeder muß schaffen und mitfehlen, jeder muß Gemeinnutz vor Eigenruhm stellen. Beispielgebend sollen die Männer, die der Riffhäuserbund aus allen Volksschichten umschließt, hierin vorangehen: sie sollen die Kameradschaft und das Pflichtbewußtsein der Front zu neuem Leben bringen und lebendig verbinden die Generation des großen Krieges mit der Generation des nationalsozialistischen Sieges.“

Reichsausschuß für die deutsche Holzwirtschaft

Berlin, 1. Febr. Auf holzwirtschaftlichem Gebiet ist soeben eine bedeutende Entscheidung gefallen. Der Reichsaussenminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darre, hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt die Berufung eines Reichsausschusses für Holzwirtschaft beschlossen. Es soll Aufgabe dieses nach besonderen Gesichtspunkten ausgewählten Sachverständigenrates sein, der Reichsregierung in holzwirtschaftspolitischen Einzelangelegenheiten mit Rat und Vorschlägen auf Anforderung zur Verfügung zu stehen. Damit ist die Zeit abgeschlossen, in der die in viele Einzelgruppen auseinandergehende Holzwirtschaft der zuständigen Ministerien die inhaltlich meist in ertrockenem Maße auseinandergehenden Entschlüsse und Denkschriften über diese oder jene Frage überreichte. Die Art der Zusammenfassung dieses Ausschusses — es werden ihm Vertreter der Forstwirtschaft des Holzhandels der Sägeindustrie, der Zellstoff-, Papier- und Pappenindustrie sowie des Bergbaues angehören — und die ihm vorgezeichnete Arbeitsweise zeigen, daß dieser Sachverständigenrat ein Gebilde nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung ist.

Das neue Kriegsoffiziersgesetz vor dem Abschluß

W.B. Berlin, 2. Febr. Wie der „AB“ berichtet, nähern sich die Arbeiten am neuen Kriegsoffiziersgesetz ihrem Abschluß. Die mit Oberlindeber, der vom Reichsminister Selbste mit der Abfassung des neuen Kriegsoffiziersgesetzes beauftragt ist, zusammenarbeitenden Kameraden haben in monatelanger Arbeit die Grundlagen der Verordnungen untersucht und das Kriegsoffiziersgesetz der deutschen Soldaten auf einer der Erhebung des 30. Januar würdige Basis gestellt. Nach peinlicher Ueberprüfung des gesamten Gesetzesentwurfes wird dieser in den nächsten Wochen vom Leiter der NSDAP, Oberlindeber, den zuständigen Stellen übermittelte werden.

umkreisen einander und wußten nichts von dem, was um sie war.

Es war spät, als sie wieder ihre Zimmer im Claridge betraten, von Werner empfangen, der ordentlich aufgeregt in dieser, feiner und „feiner“ gnädigen Frau wirklich würdigen Umgebung. Seine neuen schwarzseidenen Anzügen funkelten vor lauter Zufriedenheit über diese höchst angenehme Schicksalswendung. Er nahm die Garderobe über den Arm.

„Depeschen und Briefe sind für den gnädigen Herrn angekommen“, meldete er. „Ich habe sie auf den Schreibtisch gelegt. — Wünschen die Herrschaften noch irgend etwas?“

„Nein, danke, Werner! Sie können gehen. Verzeih einen Moment, Wera!“ Steinherr ging an den Schreibtisch, rief die Depeschen auf, sah die Briefe durch.

Wera nickte dem Alten lächelnd zu. Am liebsten hätte sie ihn dabehalten, zum Schluß. Gegen was? — „Nebel Was sind das für törichte Gedanken?“ schalt sie sich selbst, den Blick fortweisend von der hohen Gestalt, deren Schatten riesengroß an der Wand ragte. Wie gelassen er war! Fühlte er nichts von der ungeheuren Erregung, die in ihr pulste? Sie hatte ihm ihr Wort gegeben, war seine Frau. Nun zahlte sie die Dankeschuld ab. Es war gut so.

Wieder fand Steinherr, sich plötzlich umwendend, ihre Augen auf sich ruhen. Unruhig flatterten sie nun im Zimmer umher. Da kam er auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände und zog sie, die am künstlich beleuchteten Kamin saß, zu sich empor, daß sie Brust an Brust standen. Hart schlug ihr Herz; er fühlte es deutlich. So viel Angst war in ihr?

Ganz sacht strich er mit der Rechten über das blonde Haar. „Ich danke dir, Wera, daß du meine Frau geworden bist! Es wurde dir schwer, ich weiß es. Aber ich weiß auch, daß der Tag kommt, an dem du mir ganz gehören wirst, nicht nur dem Namen nach — und nicht nur aus einem falschen Begriff von Pflicht heraus.“

Nur dem Namen nach — so verzichtete er auf seine Rechte? Nein, das war des Opfers zuviel.

„Ich bin durchaus bereit, Magnus!“ Die Stimme verlagte den Dienst. Schwer, ausgedrückt lag ihr die Zunge im Munde. Vielleicht war es ihm gar kein Opfer! Was wußte sie von seinem innersten Gefühl...

„Ja, ja, kann ich mir schon denken, großmütig waren die Bettlern stets!“ höhnte er, ihr Gesicht zwischen seinen Händen emporhaltend, daß seine Augen auf sie herniederbrannten. „Aber mit den Broden, die du mir bieteest, bin ich nicht zufrieden, kleine Gräfin. Alles oder nichts!“ Er rief sie an sich. Sie fühlte seine Kasse auf ihrer Stirn, ihren Wangen, ihrem Munde. Wie Feuer glühten seine Lippen.

So plötzlich ließ er sie los, daß sie taumelnd einen Schritt zurücktrat, strich sich über die Augen.

„Geh, Kind, ich wünsche dir eine gute Nacht! Geh!“ Seine Stimme war rau vor Erregung. Aber da sie, erschrocken, unsicher, was zu tun, auf demselben Fleck verharrte, verließ er rasch das Zimmer. Hart fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Das war Wera Bettterns zweite Hochzeitsnacht.

Vierunddreißigstes Kapitel

Die plötzliche Heirat Magnus Steinherrns bildete das Tagesgespräch in D. Wer war die Glückliche, die ihn dauernd zu seufzen verstand? Daß es der Kalesso gelangen würde, hatte niemand gedacht, die war ja nun auch mit ihrem Dollarkäsemann nach Amerika abgereist. Wer war die jetzige Frau Steinherr? Die latonische Anzeige verriet nur den Namen: geborene Gräfin Betttern. Na ja, ein Magnus Steinherr konnte sich getroßt mit dem ältesten Adel verbinden, sein Name galt mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr, in der Welt von heute. Jemand sah im Gothaischen nach; da stand ihr Name: geboren 1905. Also fast siebenundzwanzig Jahre alt, verheiratet gewesen mit einem Doktor Georg Friedrich Voltmar von Wandro, gestorben 1929. Aha, eine Witwe! Ob sie auch reich war? Höchstwahrscheinlich, die Bettterns schienen alle recht begütert.

(Fortsetzung folgt.)